Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich
Leiter: W. Hofrat Dr. Dietmar Assmann

35. Jahrgang (1981) Heft 3/4

Inhalt

Hans Hülber: Die Transmigration evangelischer Bauern aus dem Raum Pfarrkirchen-Bad Hall nach Siebenbürgen während der Herrschaft Maria Theresias 165

Manfred Brandl: Joseph Valentin Paur (1761 – 1835) 193

Franz Dickinger: Der Pflug und das Pflügen 205

Alfred Höllhuber: Ein „Schatzkrug" aus Tragwein 230

Karl Amon: Das Stiftswappen von Traunkirchen 240

Georg Wacha: Steyrer Miszellen 245

Fritz Feichtinger: 130 Jahre Oberösterreichischer Kunstverein – eine kritische Bilanz 250

Wolfgang Schachenhofer: Ortsgeschichte von St. Nikola an der Donau 286

Franz Dickinger: Der „Pabenhof" in Neukematen 306

Hans Falkenberg: Neuentdeckter Erdstall in Hochetting, Gemeinde Putzleinsdorf 309

Aldemar Schiffkorn: In memoriam Dr. Adalbert Klaar 312

Alois Zauner – Stadlbauer: Die Grundeinschätzungskommission des Bezirkes Steyr im Jahre 1870 317

Fritz Thoma: Wissenswertes für Sammler von Gläsern 319

Wolfgang Dobesberger: 100 Jahre Stelzhamer-Bund (1882 – 1982) 321

Aldemar Schiffkorn: In memoriam Dr. Wilhelm Kriechbaum 322

Buchbesprechungen 323

In memoriam Dr. Adalbert Klaar

Von Aldemar W. M. Schiffkorn

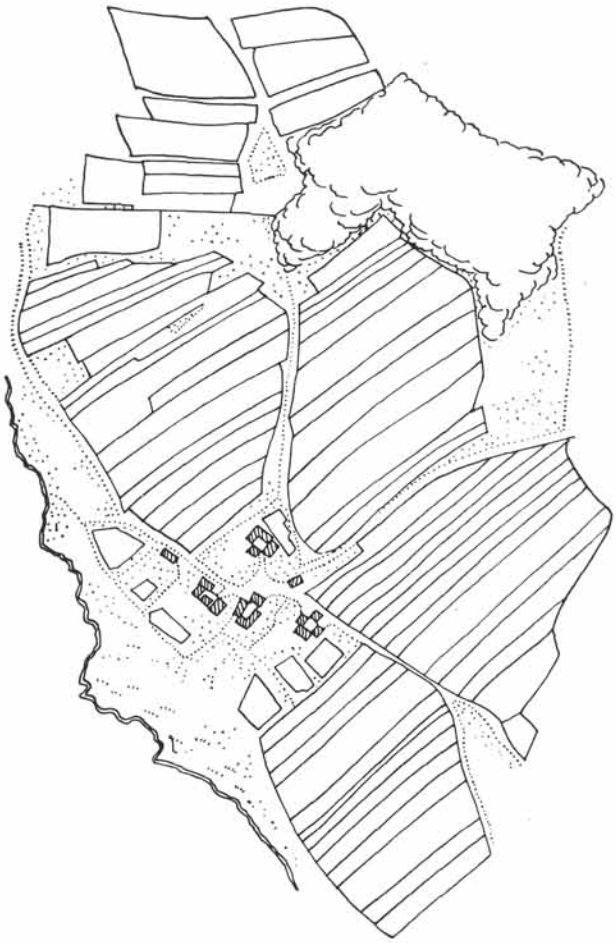
Univ.-Prof. Arch. Dipl.-Ing. Dr. techn. Adalbert Klaar verstarb am 23. Mai 1981 in Klosterneuburg. Er war Inhaber des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse sowie zahlreicher Auszeichnungen des Landes Niederösterreich, der Stadt Klosterneuburg und der Technischen Universität Wien.

Er wurde am 27. August 1900 in Wien geboren. Sein Vater war Bankbeamter und seiner Mutter eine Tochter des k. k. Hofbaumeisters Josef Wenz. Nach dem Abschluß der Realschule 1919 studierte er an der Technischen Hochschule Wien und wurde 1924 zum Dipl.-Ing. graduiert; Eintritt in die Baufirma des Großvaters, nach dessen Tod 1928 Auflösung des Unternehmens und Arbeitslosigkeit. 1929 wird er an der TH-Wien mit seiner Dissertation „Die niederösterreichischen Stadt- und Dorfanlagen der Babenbergerzeit" zum Dr. techn. promoviert. Bis 1938 arbeitet Klaar als freischaffender Architekt; anschließend als Beamter der Reichsstelle für Raumordnung, Planungsbehörde beim Reichsstatthalter für Österreich. 1940 habilitiert er sich mit seiner Arbeit „Die Siedlungsformen von Salzburg"; Klaar wird zur Planungsbehörde für Wien, später zur Planungsbehörde für Niederösterreich versetzt. Mit Jahresbeginn 1942 wird er Hochschuldozent für „Geschichte der Siedlungstechnik"; 1944 – 46 Dienst bei der Deutschen Wehrmacht und Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Heimkehr wird er beim Bundesdenkmalamt Sachbearbeiter für Planaufnahmen für die Österreichische Kunsttopographie. Kurz darauf erhält er einen Lehrauftrag an der Phil. Fakultät der Universität Wien für Siedlungskunde und Raumplanung.

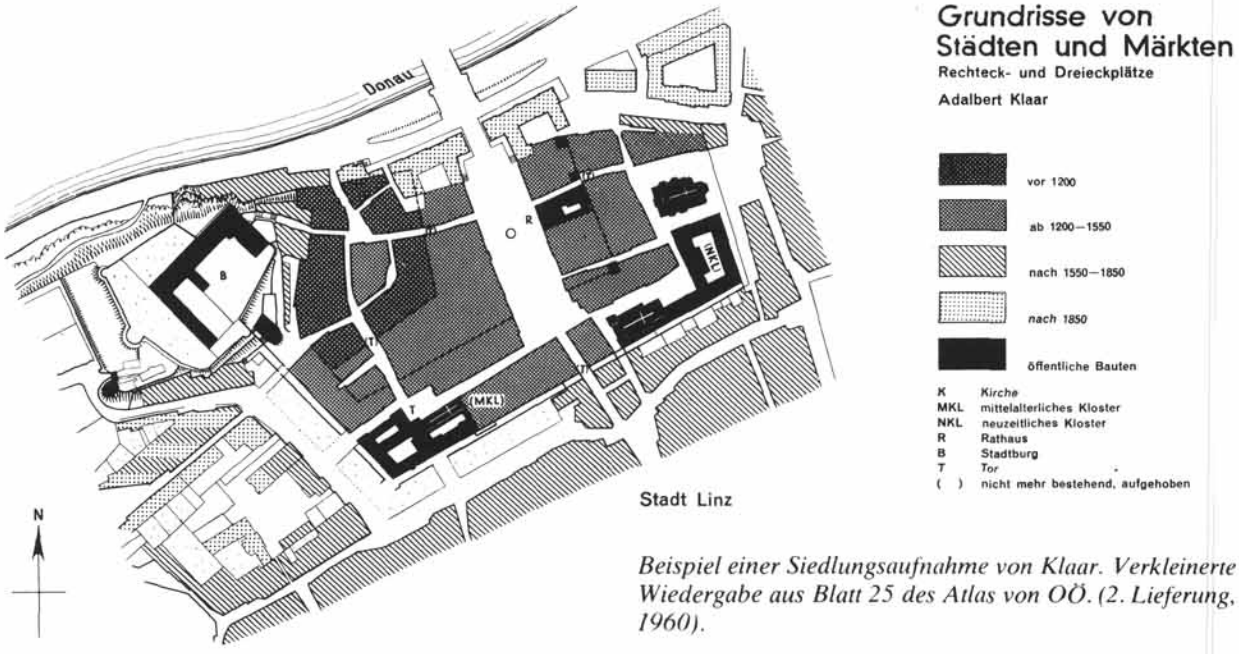
1958 wird ihm der Titel eines a. o. Hochschulprofessors verliehen; 1965 wegen Erreichung der Altersgrenze Übertritt in den dauernden Ruhestand beim Bundesdenkmalamt; 1975 Ende der Lehraufträge an der Universität und an der Technischen Universität Wien.

Adalbert Klaar war Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften, so etwa des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich (seit 1928, 1955 – 1976 deren Präsident), der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, der Wiener Katholischen Akademie und des Österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung.

Adalbert Klaar vollbrachte – weder Ruhmes noch Geldes wegen – bahnbrechende Leistungen in der Entwicklung der Siedlungs- und Flurformenkunde, der Architekturgeschichte, der Denkmalpflege und der Bauernhausforschung. In diesen Bereichen war er nicht nur emsig mit der Aufnahme von Material beschäftigt, das er selbstverständlich selbst wissenschaftlich aufbereitete, sondern exzellenter Methodiker und Schöpfer einer eigenen wissenschaftlichen Terminologie. Es ist an dieser Stelle angebracht, vorwiegend die Leistungen Klaars für das Bundesland Oberösterreich zu würdigen. Er hat die Flurformen



Beispiel einer Fluraufnahme von Klaar. Streifenfluren Weiler Pötzling (urk. 1371), Gemeinde Natternbach, pol. Bezirk Grieskirchen. Verkleinerte Wiedergabe der Abb. 19 für den Atlas von OÖ. Erläuterungsband zur 2. Lieferung, 1960 (Originalabb. im Maßstab 1 : 6000).



Beispiel einer Siedlungsaufnahme von Klaar. Verkleinerte Wiedergabe aus Blatt 25 des Atlas von OÖ. (2. Lieferung, 1960).

nach der Franzisceischen Katastralvermessung (in Österreich seit 1817) bearbeitet.[1]

Die Siedlungskunde bereicherte er seit den Dreißigerjahren mit zahlreichen Aufnahmen der städtischen und ländlichen Haus-, Hof- und Siedlungsformen.[2] Er erfaßte sämtliche Städte und Marktorte (27 Planaufnahmen aus Oberösterreich befinden sich im Besitz des Bundesdenkmalamtes). Daneben erforschte er Einzelobjekte, wie Pfarr- und Filialkirchen, Kapellen (insgesamt 84 aus Oberösterreich)[3], Burgen und Schlösser (11 aus Oberösterreich), einzelstehende Pfarrhöfe und Profanbauten (12 aus Oberösterreich). Seine Planaufnahmen, sie enthalten in der Regel Grundrißpläne 1 : 100, ergänzte er mit ganz persönlichen, ungemein genau ausgeführten Detailplänen, Detailangaben (Fensterachsen, Portalbeschreibungen, beachtenswerte Blickpunkte, beachtenswerte Bäume, Dach- und Giebelformen u. ä.) und Verbreitungskarten. Klaar hat die Masse der Baudenkmale in Oberösterreich erfaßt.

Durch die exakte Darstellung der Objekte nach ihrem Baualter – sie bleibt nicht nur im engen Fachkollegenkreise untrennbar mit dem Namen Klaars verbunden („Baualterpläne") – sind seine Arbeiten bis heute vielfach die einzig gültige Quelle für die wissenschaftliche Forschung.

Klaar selbst umreißt den Zweck seiner Baualterpläne folgendermaßen: „. . . sie sollen nicht nur Altbauten, sondern sämtliche Bauwerke und ihre Bauzeiten" erfassen und „es ermöglichen, Gebiete nach Bauvierteln abzulesen, in denen der Althausbestand vorherrscht, allenfalls gut erhalten ist und durch Hauserneuerung (Renovierung) in zeitgemäß bewohnbaren Zustand versetzt werden kann. Die Pläne zeigen aber auch jene Viertel und Häuser, die durch neuzeitliche Um- oder Neubauten vollständig zersetzt sind"[4].

Wie man sieht, hat Klaar mit seinen Untersuchungen auch wesentliche Entscheidungshilfen für die zur Zeit stattfindende politische Diskussion über „Stadterneuerung" (gegenwärtig findet in Wien zu diesem Fragenkreis eine Volksbefragung statt) geliefert. Wer die Pläne kennt weiß, daß sie bis zu den kleinsten Details genauestens gearbeitet sind. Obwohl Klaar nie ein Auto besaß, durchmaß er die österreichischen Bundesländer im Alleingang und unter persönlichen Entbehrungen (besonders in den Kriegs- und Nachkriegsjahren) in einem atemberaubenden Tempo.

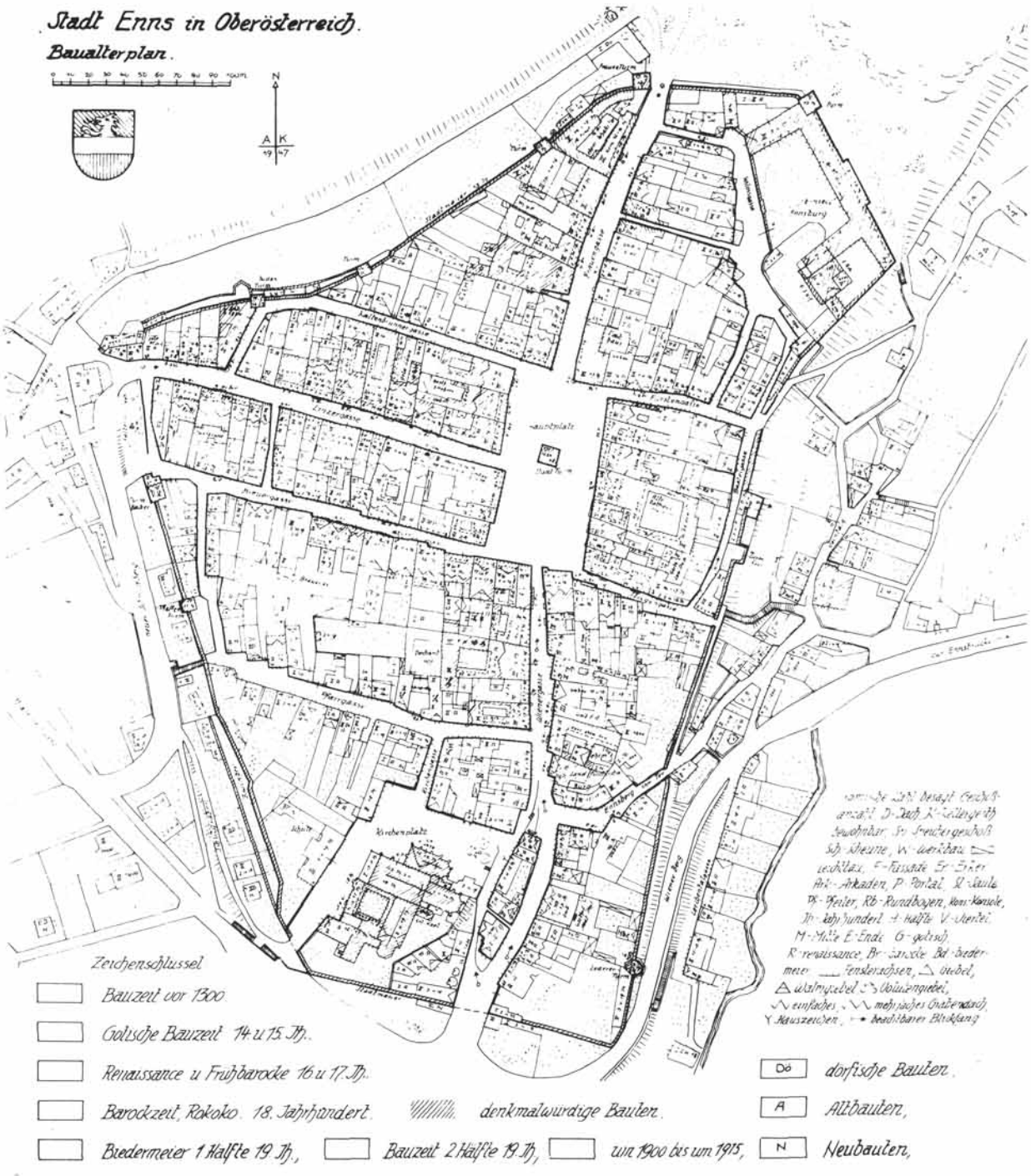
Im Zeichen eines neu erwachenden Umwelt- und Kulturbewußtseins mag es für Klaar gebührende

[1] Vgl.: Adalbert Klaar: Flurformen. In: Atlas von Oberösterreich. Erläuterungsband zur 2. Lieferung. Hrsg. Institut für Landeskunde. Linz 1960. S. 43 ff.

[2] Siehe: Adalbert Klaar: Grundrisse von Städten und Märkten. Straßenplätze. Und: Stadt- und Marktformen. In: Atlas von Oberösterreich. Erläuterungsband zur 1. Lieferung. Linz 1958. S. 7 – 9. – Ders.: Grundrisse von Städten und Märkten. Rechteck- und Dreieckplätze. Wie Anm. 1. S. 57. – Ders.: Die Siedlungsformen der österreichischen Donaustädte. In: Die Märkte Mitteleuropas im 12. und 13. Jahrhundert. Linz 1963. S. 93 ff.

[3] Vgl.: Adalbert Klaar: Kirchengrundrißtypen. In: Atlas von Oberösterreich. Erläuterungsband zur 4. Lieferung. Linz 1971. S. 216 ff.

[4] Siehe: Adalbert Klaar: Begleittext zu den Baualterplänen österreichischer Städte. Heft 1. Hrsg. Österreichische Akademie der Wissenschaften. Kommission für den Historischen Atlas der Alpenländer Österreichs. Wien 1980.

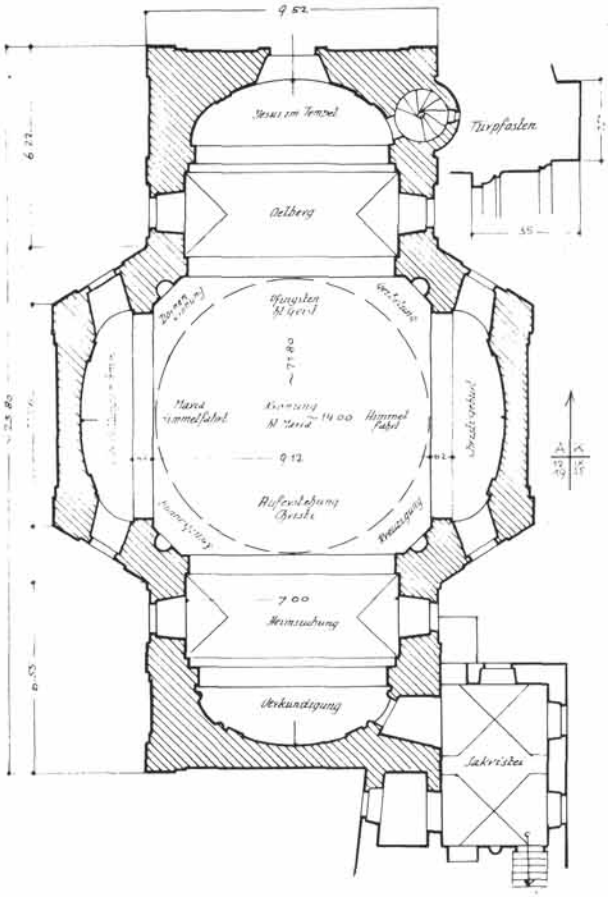


Aus dem Archiv des Bundesdenkmalamtes, Wien.

Anerkennung gewesen sein, daß die Arbeitsbereiche, denen er sein Leben widmete, sich heute in der öffentlichen Meinung besonderer Wertschätzung erfreuen. Durch seine Arbeit hat er vieles vorweggenommen, was erst nun gesetzlich seinen Niederschlag gefunden hat oder noch finden wird.

Klaar trug nie die Scheuklappen des Spezialisten. Es gelang ihm, Kulturgut im besten und weitesten Sinne zu erfassen. Trotzdem war er ein sehr realistisch denkender Techniker. Er stand nie unter dem Einfluß romantisch-sentimentaler Vorstellungen. Ein Thema, über das er oft mit Dr. Dr. Eduard Kriechbaum, dem er freundschaftlich verbunden war und der sich selbst mit diesem Fragenkomplex eingehend befaßt hatte (man denke etwa an das berühmt gewordene Buch „Das Bauernhaus in Oberösterreich", Stutt-

Aus dem Archiv des Landeskonservators für Oberösterreich



Erstmalige Planerfassung der Dörfelkirche in Vöcklabruck durch Klaar (Ausschnitt) mit dem genauen Programm der Gewölbemalereien (verkleinerter Planmaßstab 1 : 100). Aus dem Archiv des Landeskonservators für OÖ.

gart 1933, in dem Kriechbaum beispielsweise die relative Jugend der Bauform des Vierkanters nachweist) in regem Meinungsaustausch stand, so zum ersten Mal 1938 bei der Hausforschertagung in Berlin. Später widmete er seinem Freunde Klaar in den „Mitteilungen des Oberösterreichischen Volksbildungswerkes"[5] ein ausführliches Persönlichkeitsbild, worin er u. a. schreibt:

„. . . Klaar ist völlig selbständig zur Bauernhaus- und Stadtforschung gekommen. Er hatte für seine Methoden kein Vorbild, keinen Lehrer. Er bebaute zwar keinesfalls völliges Neuland – aber er ging immer seine eigenen Wege. In der ihn so kennzeichnenden Bescheidenheit nennt Adalbert Klaar seine gründlich aufgebauten Landeskarten nur Kartenskizzen. In mühsamster Kleinarbeit unternahm er nicht nur zahlreiche Wanderungen fast durch alle Länder Österreichs, sondern erarbeitete sehr vieles in den Jahren 1919 – 1932 aus den franzisceischen Katastralmappen."

„. . . Klaars bautechnische Untersuchungen brachten realistische Einschätzungen von Alter und Entwicklung der Hausformen", schreibt Helmuth Feigl in seinem Nachruf[6], und weiter: „Er hat sich bereits zu einer Zeit für die Erhaltung der Architektur aus dem franzisko-josephinischen Zeitalter eingesetzt, als dies beim Großteil der Kunsthistoriker überhaupt nicht geschätzt wurde. Er trat stets für den Ensembleschutz ein und lieferte mit seinen Baualterplänen wesentliche Grundlagen hierfür. Er verwendete sich für die Erhaltung der Traditionsformen des Bauernhauses, als die Landwirtschaft noch von einem wahren Modernisierungstaumel erfaßt war".

Ich selbst habe Adalbert Klaar als einen idealen und einzigartigen Universitätslehrer erlebt: einen Grandseigneur vom Scheitel bis zur Sohle, von wissenschaftlichem Ethos durchdrungen, fern aller akademischen Eitelkeit, einen Mann von stupender Intelligenz und Bildung, eine Autorität allein durch Wissen und Können, gütig zu seinen Studenten trotz höchster fachlicher Anforderungen.

Klaars Vorlesungen wurden zum Erlebnis, er belebte sie stets durch die Projektion hervorragender selbstaufgenommener 6 x 6 Diapositive und Planzeichnungen. Seine Lehrveranstaltungen sind mir ob ihrer Qualität heute noch so gegenwärtig, als hätte ich sie erst gestern besucht. Oft hört man von namhaften Architekten, sie bedauerten es, Klaars Vorlesungen nicht gehört zu haben.

Adalbert Klaar selbst hat an der Universität zwar keinen direkten Nachfolger gefunden (Hausforschung war im letzten Jahrzehnt für „kritische" Kulturwissenschaftler nicht ein gerade attraktiver Fachbereich). Was aber auf längere Sicht bedeutsamer ist: seine Arbeit wird von vielen jüngeren Wissenschaftlern mit Respekt weitergetragen, die bestrebt sind, den kulturellen Bestand an Bauformen in Österreich zu erforschen und – wo möglich und vertretbar – auch zu erhalten.

Um Adalbert Klaar einigermaßen gerecht zu werden, wurde versucht, seine Methodik anhand einiger Beispiele zu veranschaulichen. Das Werk eines Architekten soll nicht nur mit Worten beschrieben werden, es muß ja auch gezeigt werden.

[5] Jg. 3. Nr. 10. Linz 1953. S. 10 – 13.

[6] In: Unsere Heimat. Zeitschrift des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich und Wien. Jg. 52. H. 3. Wien 1981. S. 211.